

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.
Verlag von E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.

No. 10.

Freitag, den 10. März,

1854.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Freitag in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **draenumerando.** — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfanzen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohfeldt, so wie alle Postämter an.

Kurfürst Johann Friedrich der Großmüthige.

(Schluß.)

Noch höher lernte man wie seine Biederkeit, so seine Standhaftigkeit und unbeugsame Seelenstärke achten in der Gefangenschaft. „Wie ist da,“ schreibt Avila, „ein Laut des Unmuthes von ihm gehört, nie ein Zeichen von Niedergeschlagenheit an ihm gesehen worden.“ — Im Sommer 1547, noch vor dem Augsburger Reichstage, hat er nur Eine Sorge, daß man seine Söhne nach Spanien führen und in dem päpstlichen Irthum erziehen lassen werde. An sich selbst denkt er wenig. Er weiß, daß man ihm in seinem freien Glauben nicht beikommen kann. — Als man auf seine Weigerung, das Interim anzunehmen, seine Haft schärzte, und ihm erst Luther's Schriften, dann selbst seine Bibel nahm, sagte er: Immerhin; er werde schon behalten, was er daraus gelernt. Sein unumwundenes Bekenntniß dem erneuerten Ansinnen, dem Interim beizutreten gegenüber ging dahin: er wisse, daß dasselbe in vielen Artikeln dem Worte Gottes zuwider sei; würde er es billigen, so wäre es, als ob er droben die göttliche Majestät und hienieden die weltliche Obrigkeit mit gefährlichen Worten betrügen wolle. Es erschien ihm als Sünde wider den heil. Geist.

Und hier, durch diesen zähen, unüberwindlichen passiven Widerstand entfaltete er den eigentlichen tiefsten Grund und Kern seines Wesens. An ihm erfüllte sich so recht das Wort der Schrift: „Wenn du mich demüthigest, machst du mich groß“. Er hat dadurch die protestantische Sache vielleicht weit mehr gefördert, als durch glänzende äußere Siege. Denn schon Melancthon meint wohl nicht mit Unrecht, nach ihnen würden die Bundesgenossen wahrscheinlich unter einander in Zwietracht gerathen und dabei die evangelische Kirche Deutschlands vollends zerfallen sein. So aber sammelte der Protestantismus unter dem Druck und den Gewaltthaten des Kaisers nur neue Kräfte und erhob sich zu einem Widerstande, wie dieser bei seiner kalt berechnenden Natur ihn nimmer geahnt hatte. Und er erhob sich dazu hauptsächlich durch das Vorbild des hochherzigen Fürsten, der Alles an das heilige Gut seines evangelischen Glaubens gesetzt

hatte und nicht abließ, ihm freudig jedes Opfer zu bringen. Auf ihn blickte besonders das nördliche Deutschland bei dem energischen Widerspruche, der sich hier gegen das Interim entwickelte. Sahen doch die Magdeburger während der langwierigen Belagerung, die sie deshalb aushalten mußten, kämpfende Heerschaaren in den Wolken den Kurfürsten an der Spitze der Sieger. Wenn er schon früher als eine Hauptstütze des Protestantismus galt, so ward er jetzt als Held und Märtyrer desselben weithin bewundert und gefeiert.

Einst, als man sich zum Tage in Schmalkalden (1537) rüstete und Luther die Artikel für denselben verfaßt hatte, da hatte Joh. Friedrich geschrieben: Er danke Gott, daß er ihm Kraft verliehen, dieselben so rein und lauter zu stellen. Sie wolle er bekennen nöthigenfalls vor einem Concil und der ganzen Welt. „Was die Wagniß belangt und die Gefahr, die unserm Land und Leuten auch Personen derhalben begeuen möchte, die wollen wir Gott anheimstellen, nachdem Er sagt, daß auch die Haare auf unserm Haupte alle gezählt seien. — Er hat uns zu einem Fürsten erwählt. Ist es sein Wille, so wird Er uns auch wohl dabei erhalten. Ist es sein Wille nicht, so hilft keine Sorge der Gefahr.“ — Nun, im tiefsten Unglück, gefangen und geächtet, bezeugte er dieselbe Glaubensfreudigkeit, nur noch erhöht und gekräftigt in dem kostbaren Liede: „Wie's Gott gefällt, gefällt mir's auch“ u. s. w. — ein Lied, welches merkwürdiger Weise nicht einmal in die Kernlieder der Eisenacher Conferenz aufgenommen worden ist, aber bei der Gedächtnißfeier billig von jeder evangelischen Gemeinde gesungen werden sollte.

Schließt er dort „Ich gewinn's — wer nur will wetten?“ — so hat auch das sich an ihm erfüllt; eben wie sein Symbolum „Spes mea in Deo est“. Nach fünf Jahren langer zum Theil sehr schwerer Haft schlug die Stunde der Befreiung. Der Undank und die Treulosigkeit, mit deren Hülfe der Kaiser gestützt, kehrten sich wider ihn selber. Er entließ den Gefangenen von tiefster Achtung, ja so weit sie bei ihm überhaupt möglich war, fast von Freundschaft gegen ihn erfüllt. Das ganze evangelische Deutschland jubelte ihm entgegen. Sein Zug